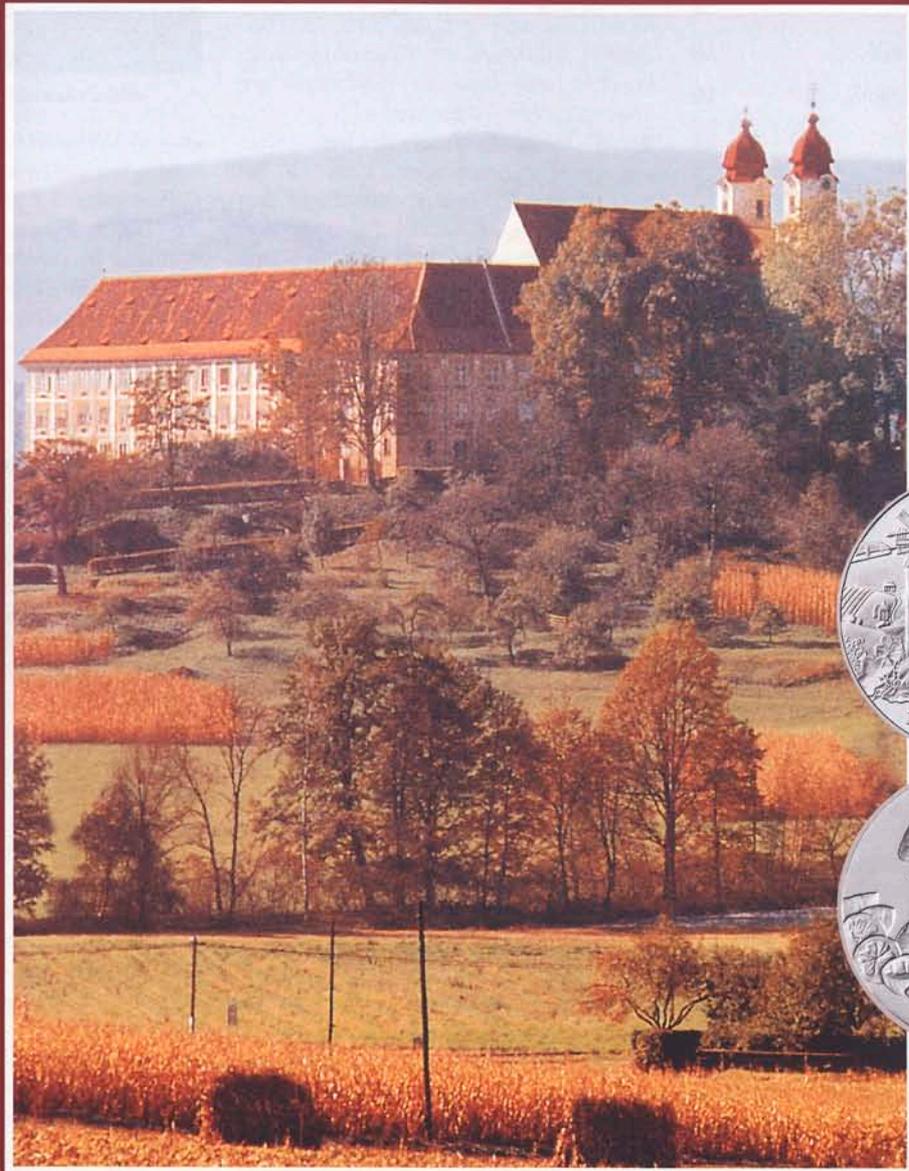


DIE MÜNZE

6. Jahrgang
2. Ausgabe
Mai/August '95



Schloß Stainz
im steirischen
Hügelland



Die EU-Beitrittsmünze



ÖSTERREICH UND SEIN VOLK:
Die Hügellandschaft

ÖSTERREICH IN DER EU:
Die EU-Beitrittsmünze

MEDAILLEN: „Rettet den Stephansdom“

JUNIOR COLLECTOR:
Kleine Sammler-Fibel



MÜNZE
ÖSTER
REICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

Inhalt

Aktuell, Impressum
 Gastkommentar
 Österreich und sein Volk
 EU-Beitrittsmünze
 Klassische Numismatik
 Neuer 20er „1000 Jahre Krems“
 Kleinmünzensatz 1995
 „Die Münze“ Sammelordner
 Medaille „Rettet den Stephansdom“
 Junior Collector

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

2 Präsentation der Österreich-Serie im Olympia Sondergedenkstätten-Programm am 11., 12. und 13. Jänner 1995. Präsentationsstätten waren Wien als Sitz des ÖSTERREICHISCHEN OLYMPISCHEN COMITÉS und der MÜNZE ÖSTERREICH, Innsbruck, die zweimalige Olympia-Stadt und Graz als Hoffnungsträger künftiger Olympischer Spiele.
 10 WIEN: Im Medienforum des neuen Hauses der Österreichischen Lotterien lief noch einmal Thomas Stangassinger dem Gold entgegen - diesmal auf großflächiger Leinwand. Das Bild friert ein - und über
 11
 12



IOC-Präsentation in Innsbruck

dem Slalomläufer blendet in gleicher Stellung - fast paßgenau - der Läufer auf der Silbermünze der neuen Österreich-Serie ein. Dieses Silberstück ist eine der drei Münzen, die Österreich als eines von fünf ausgewählten Ländern, im Rahmen einer 15 Münzen umfassenden Serie herausgibt. Die große Serie erscheint aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums der modernen olympischen Bewegung.

Dr. Leo Wallner, Präsident des Österreichischen Olympischen Comités, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß Österreich von Anfang an der olympischen Bewegung verbunden war, und hob die besondere Ehre hervor, die Österreich als einem der Ausgabeländer zuteil wurde.

Dkfm. Paul Berger, Generaldirektor der MÜNZE ÖSTERREICH, stellte die Gedenkmünzen vor, zwei silberne 200 S-Münzen, die ersten mit diesem Nominale, und einen Gold-Tausender. Für das Thema der Münzen - „Kunst, Musik und Sport“ - ist Österreich prädestiniert. Das bewiesen auch die Darbietungen junger Staatsmeisterinnen, die rhythmische Sportgymnastik in höchster Vollendung zeigten. Beschwingt vom Donauwalzer, beeindruckten Birgit Schielin, Saïdra Milacek, Theresa Donner und Corinna Patoschka mit ihren harmonischen Leistungen.

INNSBRUCK: Die Veranstaltung im Hotel Europa Tyrol wurde besonders durch die Anwesenheit von Altbürgermeister Dr. Alois Lugger geehrt, in dessen Amtszeit man sowohl die Olympischen Winterspiele 1964 als auch die von 1976 in Innsbruck abgehalten hatte. Gastgeber der aktuellen Veranstaltung zur Münzenpräsentation war der amtierende

EDITORIAL

WIR PRÄGEN EUROPA

Wie es die Millennium-Serie dokumentiert, hatte unser Land im alten Euro-

pa eine große, oft führende Stellung. So gesehen, knüpft Österreich mit dem EU-Beitritt an diese Rolle an. Von der



FOTO: ORF/J. CZIEK

Zuschauerbank kehren wir zurück aufs Spielfeld, um dort aktiv im Team das Geschehen in Europa zu beeinflussen. Mit dem EU-Beitritt geht keinesfalls die österreichische Identität verloren. Im Gegenteil, unser Selbstbewußtsein wird gestärkt: Jetzt können wir viel offensiver unsere wirtschaftlichen Interessen, aber auch unseren kulturellen Standort in das gemeinsame Europa einbringen. Diese Verbindung österreichischer Eigenart mit der gemiteuropäischen Zukunft kommt sehr gut bei der Gegenüberstellung verschieden-

artiger österreichischer Münz-Ausgaben zum Ausdruck; gemeint ist die

Serie „Österreich und sein Volk“ einerseits und die neue Münze „Österreich in der EU“ andererseits. Diese scheinbaren Gegen-

pole ergänzen sich sinnvoll, ja die EU-Münze wird gewissermaßen zum Kulminationspunkt der Österreich-Serie. Diese durch und durch unkonventionell gestaltete Bimetall-Münze aus Gold und Silber ist der Stolz des Hauses, vor allem unserer Graveure, die völlig neue Mittel der Gestaltung gefunden haben. Die besondere Sondergedenkstätte ist am 24. März erschienen.

Ein Element des Münz-Motivs ist die Europa-Brücke bei Innsbruck, die uns in unsere Zukunft als Europäer führt.

In der Reihe „Österreich und sein Volk“ kommt am 3. Mai die 500 S-Silbergedenkstätte „Hügellandschaft“ heraus, wieder ein Höhepunkt der beliebten Serie. Bekanntlich lautet der Wahlspruch der MÜNZE ÖSTERREICH „Wir prägen Österreich“. Im Hinblick auf die kommende Entwicklung wollen wir alles tun, um auch sagen zu können: „Wir prägen Europa“. Mit der EU-Münze ist sicher ein erster Schritt in diese Richtung getan.

Auf jeden Fall aber dürfen die Österreicher von sich behaupten, daß sie das Europa der Zukunft von jetzt an entscheidend prägen werden.

DKFM. PAUL BERGER

Generaldirektor der MÜNZE ÖSTERREICH

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Münze Österreich, Am Heumarkt 1, 1031 Wien

Redaktion: Agentur Haupt-Stummer/J.W. Thompson,

Reisnerstraße 29, 1030 Wien, Wissenschaftliche Beratung:

Kunsthistorisches Museum Wien-Münzkabinett,

Text: Günter Klement, Graphische Gestaltung: Wassak & Frik,

Hersteller: Druckerei Gutenberg, „Die Münze“ ist eine Kunden-

zeitschrift der Münze Österreich. Erscheinungsweise: viertel-

jährlich, Titelfoto: Dr. Kurt Roth.

WILLKOMMEN IN EUROPA

von Dr. Alois Mock

Innsbrucker Bürgermeister DDr. Herwig van Staa. An große olympische Zeiten in Österreich erinnerte die Teilnahme des ehemaligen ÖOC-Generalsekretärs Dr. Karlheinz Klee. Ein Höhepunkt dieser Veranstaltung: Zahlreiche Olympia-Medaillen-Gewinner gaben sich die Ehre. Da waren Olga Pall, Goldmedaillen-Gewinnerin in der Abfahrt, Toni Innauer, der „Adler“ mit den vielen Medaillen, Eisschnellläufer Michael Hadchieff, der Silber und Bronze erringen konnte, und Schispringer Hubert Neuper, mit Silber ausgezeichnet. Eindrucksvoll stellte Neuper das Hoch und Tief des Olympiasportlers dar - das nicht nur Schispringer nach ihrem Absprung erleben.

GRAZ: Kammermusiksaal im Grazer Congreß - am Freitag, dem 13. An diesem Tag mußte ja etwas schiefgehen. Die MÜNZE-Mannschaft und Dr. Wallner blieben - von Salzburg kommend - auf der Pyhrn-Autobahn stundenlang im Schneestau stecken. Die Gastgeber Bürgermeister Alfred Stingl und Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann machten aus der Not eine Tugend und riefen zur Überbrückung der Zeit vorzeitig zum Buffet. Die Gäste - unter ihnen Bob-As Harry Winkler - ließen es sich schmecken und konnten bereits gestärkt die Präsentation verfolgen, als der ÖOC-Präsident und das MÜNZE-Team schließlich doch noch - tiefgefroren - eingetroffen waren.

Europa-Münzenmesse 1995 am 28. und 29. Jänner 1995 im neuen Convention-Center in Basel. Diese zum 24. Mal abgehaltene Ausstellung und Börse war international äußerst gut besucht. Die MÜNZE ÖSTERREICH nahm als „Mint of Honour“ (Ehrenmünzstätte) an dieser Messe teil. Der Ausstellungsschwerpunkt im österreichischen Programm stand ganz im Zeichen der neuen Olympia-Münzen. Händler und Sammler waren sich im Lob über den gelungenen Dreiersatz einig. Aber auch die Ankündigung der EU-Münze fand viel Interesse. Besonders die ausgestanzten Sterne im Goldrand der Europa-Münze wurden als ungewöhnlicher Effekt und technische Höchstleistung gewürdigt.

Präsentation der 20-Schilling-Münze „1000 Jahre Krems“ am 2. März 1995 im Piaristenkloster in Krems: Die Piaristenkirche ist Teil des Münz-Motivs, das Piaristenkloster war Präsentationsstätte. Nach Musik aus dem Mittelalter eröffnete der Kremser Bürgermeister Ing. Erich Grabner die Abendveranstaltung. Dkfm. Paul Berger, Generaldirektor der MÜNZE

Zwei für Österreich entscheidende Daten haben das Jahr 1994 geprägt: Der erfolgreiche Abschluß der Beitrittsverhandlungen in Brüssel am 1. März und die überzeugende Zustimmung der österreichischen Bevölkerung zu unserer Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Die EU-Münze, die nunmehr vorgestellt wird und zu deren Prägung ich die MÜNZE ÖSTERREICH beglückwünsche, erinnert aber nicht nur an diese Tage, sondern auch an den Weg, den Österreich seit dem Ende des 2. Weltkrieges konsequent in allen Fragen, die die friedliche Ein-

gung unseres Kontinents zum Thema hatten, gegangen ist. Nur als Mitglied der Union kann unser Land jene Rolle spielen, die ihm die Geschichte auf Grund seiner Lage im Herzen Europas seit Jahrhunderten zugewiesen hat. Gleichzeitig tritt Österreich in ein Netz weltweiter Verbindungen ein, das sich die Europäische Gemeinschaft im Laufe ihres nunmehr 40-jährigen Bestehens aufgebaut hat. Damit erhalten unsere internationalen Beziehungen eine zusätzliche Dimension und gewinnen an Dichte. Die EU-Münze möge



vielen Menschen in Erinnerung rufen, daß es wert ist, sich für die Erreichung eines als richtig erkannten Zieles mit Kraft und Zuversicht einzusetzen. In diesem Geiste wird Österreich auch in Zukunft jede Herausforderung zu meistern wissen.

ÖSTERREICH, stellte die Jubiläumspprägung vor. „1000 Jahre Krems am Fluß der Zeit“ lautete der Titel des Festvortrags von Dr. Franz Schönfellner, dem Leiter des Koordinationsbüros zur Kremser 1000-Jahr-Feier. Mittelalterliche Musik in Lied und Tanz führte dann zum Abendessen. Beeindruckend war die Gruppe für alte Musik: „Die Spielleute“ brachten in historischen Gewändern, auf Original-Instrumenten spielend, ein Stück Mittelalter zurück.

Numismata München am 4. und 5. März 1995 auf dem Münchner Messegelände: Die besonders am Samstag gut besuchte Ausstellung und Börse versammelte dank

Österreichs EU-Mitgliedschaft und dem einfacheren Zugang zur Messe (ohne große Zollformalitäten) zum erstmalig österreichische Münzenhändler aus allen Bundesländern. EU-gestimmt war auch die MÜNZE ÖSTERREICH; die als einzige offizielle Prägestätte vertreten war. Mit ihrer ungewöhnlichen EU-Münze konnten die Wiener vor allem beim aufgeschlosseneren Sammler-Publikum punkten. Als weitere „Zugnummern“, die viele Besucher zum MÜNZE-Stand führten, bewiesen sich die österreichischen Olympia-Münzen. Alles in allem waren die beiden Ausstellungstage der großen Münzen-Messe Europas auch Österreich-Tage.



Präsentation „1000 Jahre Krems“

VERANSTALTUNGSTIP

Goldausstellung bei Juwelier Heldwein in Wien am Graben vom 4. Mai – 23. Mai 1995: Gold in allen Formen - vom Schmuck über Gebrauchsgegenstände bis zum kinebar™ - ist in dieser Sonderausstellung in den Räumen des bekannten Juweliers zu sehen. Mitveranstalter: die MÜNZE ÖSTERREICH. Beim Innenstadtbummel nicht vergessen, hineinzuschauen.

SANFTE HÜGEL - WEIN UND LEBENSFREUDE

nach einem Vortrag von Mag. Barbara Nöhrer mit Bildern von Lois Lammerhuber

Österreich ist ein Alpenland mit wildromantischen Bergen. Um so faszinierender ist der Gegensatz, den wir in einem anderen Landschaftstyp Österreichs finden: dem Hügelland mit den harmonisch verlaufenden grünen Kuppen. Im Nord- und Südosten sind das Weinviertel und das steirische Hügelland solche lieblichen Gebiete. Die "Bucklige Welt" am Ostende des zentralen Alpenbereichs bildet als bewaldete



„Woazschäl“

Hügellandschaft den Übergang von der Steiermark nach Niederösterreich. Schon früh nutzten die Menschen das Land und seine Naturgaben. So ist das Weinviertel seit der Altsteinzeit durchgehend besiedelt. Je nach Gebiet lassen sich in Hügellandschaften unterschiedliche Vegetationsbereiche beobachten:

1. Die Hügelstufe (ca. 200 m – 400 m)
Das Landschaftsbild wird hier geprägt vom Wechsel der Wiesen, Äcker, Obst- und Weingärten. Entlang der Bäche erstrecken sich Auwälder; ansonsten herrscht der Laub-Mischwald vor.

2. Die Vorbergstufe (ca. 400 m – 600 m)
Die Gebiete mit günstigen Hangneigungen dienen noch dem Acker-, Obst- und Weinbau; die steileren unerschlossenen Hänge sind bewaldet.

3. Die Bergstufe (ca. 600 m – 1400 m)
Durch das zunehmend rauher werdende Klima tritt die landwirtschaftliche Nutzung zurück und das Bild wird vom Mischwald und mit zunehmender Höhe mehr und mehr vom Nadelwald geprägt.

4. Die subalpine Stufe (ab ca. 1400 m)
Durch menschliches Einwirken mußten große Waldflächen der Almwirtschaft weichen. Der sogenannte "Almrausch", die rosenblättrige Alpenrose, ist an Schattenhängen immer wieder zu finden.



Die Knopferlharmonika

Kärnten; im Süden schließt der Posruck das Hügelland nach Slowenien ab und im Osten begrenzen das Leibnitzer Feld und die Grazer Bucht

die Weststeiermark. Das weststeirische Hügelland wird ganz wesentlich geprägt durch den Bergbereich der Koralpe. Die schwierigen geologischen Verhältnisse, bedingt durch den mannigfaltigen Materialwechsel im Kleinbereich, sind für das Auftreten von Mineralquellen am Fuße der Koralpe entscheidend. Hier wäre hinzuweisen auf die eisenhaltigen Mineralquellen von Bad Gams und den "Säuerling" von Bad Sauerbrunn bei Stainz.

Das Klima wird vor allem durch die exponierte Lage am Südostrand des Alpenbogens bestimmt. Die rauen Nordwinde werden von den Alpen abgefangen, während Störungseinflüsse von Süden, aus dem Mittelmeergebiet, intensiv ins Wettergeschehen eingreifen. Daher nehmen die Niederschlagsmengen nicht nur mit der Höhe, sondern auch von Norden nach Süden zu. Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt in den Tallagen um 1000 mm und

Ausflug in das weststeirische Hügelland

Auf der Münze "Hügellandschaft" wurde stellvertretend für Sehenswürdigkeiten aus anderen Hügelbereichen Schloß Stainz ausgewählt. Was liegt daher näher, als uns auch in diesem Beitrag mit der Gegend um Schloß Stainz, also mit dem weststeirischen Hügelland zu befassen, ist doch gerade in diesem Gebiet so vieles zu finden, was die hügeligen Landschaften Österreichs so liebenswert macht.

Das Gebiet des weststeirischen Hügellandes ist ungefähr deckungsgleich mit dem Bezirk Deutschlandsberg. Im Norden schließt der Bezirk Voitsberg an, im Westen bildet der Mittelgebirgszug der Koralpe die Grenze zum Bundesland





Typische Hügellandschaft

steigt im Gipfelbereich der Koralm auf über 1500 mm an. Das milde mediterrane Klima, wird auch oft als "Mais-Weinbau-Klima" bezeichnet. Dies weist schon auf die Schwerpunkte der landwirtschaftlichen Nutzung hin.

Aus der Geschichte des Hügellandes

Die römische Provinzialzeit (15 v. Chr. bis 400 n. Chr.) brachte einen bis dahin nicht gekannten Wohlstand und Kulturreichtum in das Gebiet. Gepflasterte Durchgangsstraßen wurden netzförmig über die Provinz gespannt, viele Dörfer und Städte auf einheimischen Altsiedlungen errichtet. In vielen Gemeinden finden sich die sogenannten "Heidenkögel" oder "Heidengräber", römische Hügelgräber mit Brandbestattung.

Nach dem Untergang des Weströmischen Reiches gelang es den germanischen Völkern von Norden her über die Grenzen zu schreiten; die Hunnen durchbrachen die Grenze von Osten. Das Gebiet wurde zu einem Durchgangsland plündernder und mordender Völkerscharen.

Ab dem 6. Jh. n. Chr. drangen allmählich slawische Einwanderer in diesen Raum ein. Ein bescheidenes Bauerndasein läßt sich aus den Bodenfunden erkennen. Viele Orts- und Flußnamen gehen auf diese Zeit zurück.

Auch Stainz, als "Stawiz" bereits 1177 n. Chr. genannt, könnte vom Altslawischen abgeleitet werden, was soviel wie "sumpfige Wiese" bedeutet. Im späten 10. Jh. wurde das Gebiet dem Erzbistum Salzburgs einverleibt.

Wo Erzherzog Johann zu Hause war

Während fast überall in Österreich das Barock vorherrscht, zeugen die weststeirischen Schlösser von der Schönheit und Harmonie im Renaissancestil. Einige Beispiele seien hier angeführt:

Im Süden beginnend, liegt Schloß Eibiswald; auf einer Anhöhe über Wies steht Schloß Burgstall. Aus der Reihe der Schlösser ragt das Schloß Hollenegg durch die Größe seiner Anlage, eine wunderschöne Freitreppe und den Schloßbrunnen heraus. Seit 1820 ist Hol-

lenegg im Besitz der Prinzen Liechtenstein, ebenso das Schloß Frauental. In der Burg Deutschlandsberg haben sich Mittelalter und Neuzeit vermählt. Ein runder Turm weist weit in die Vergangenheit; daran schließt ein langgestreckter Renaissancetrakt an und ein Wohnturm aus dem 15. Jh. schließt das Ensemble ab. Schloß Wildbach bei Deutschlandsberg sei noch erwähnt, denn 1827 war Franz Schubert hier zu Gast.

Schloß Stainz, das einstige Augustiner-Chorherrenstift wurde 1229 vom Geschlecht der Wildonier gegründet. Im Jahre 1785 fiel das Kloster der Säkularisierung Joseph II zum Opfer. 1840 hat der "Steirische Prinz", wie er hierzulande gerne genannt wird, Erzherzog Johann, das Schloß käuflich erworben. Seine Nachfahren, die Grafen von Meran, sind noch heute die Hausherrn.

Lebenserhalt - von der Landschaft geprägt

Eine der wichtigsten Grundlagen für die Erhaltung des Lebens und der Natur ist die Landwirtschaft. Das Hügelland weist

eine Vielfalt an land- und forstwirtschaftlichen Produktionszweigen auf.

In den höher gelegenen Grünland- und Waldregionen sind die "Hörndlbauern" zu Hause. Neben der Forstwirtschaft wird schwerpunktmäßig Milch, Kalb- und Rindfleisch produziert. Im Flach- und Hügelland sind die "Körndlbauern" zu finden. Angepaßt an die Landschaft, weisen 70 % der bäuerlichen Betriebe eine Kleinstruktur mit Betriebsgrößen von 2-10 ha auf. 50 bis 60 % des gesamten Anbaues fallen auf den Mais, auch Kukuruz oder "Woaz" genannt.

Im Herbst ergeben sich heute noch gesellige Runden durch das "Woazschäl'n", wo die "Striezel" vom "Lashi" befreit und einige Restblätter zusammengeknüpft werden. So können die Maiskolben unterm Dach des Bauernhauses zum Trocknen aufgehängt werden. Nach der Arbeit wird die Stube ausgeräumt, es wird zum Tanz aufgespielt, und für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Neben dem Anbau der üblichen Getreidesorten prägen die Kürbisfelder das Landschaftsbild. Im Spätherbst sieht man die Bäuerinnen auf den Feldern sitzen und Kürbisse "batzln" (ausputzen). Besonders wertvoll sind die Kerne, die herausgelöst werden, und nach dem Trocknen und Rösten zum geschmack-



Klapotetz auf der sausalen Weinstraße



Bäuerinnen beim Kürbisse „batzln“

vollen Kürbiskernöl gepreßt werden. In den frostsicheren Lagen werden Obstkulturen bewirtschaftet. Neben den baumfri-schen Früchten sind auch die veredelten Formen, wie Fruchtsäfte, Most und Schnaps eine Kostprobe wert. Auch Walnüsse gedeihen hier sehr gut. Der

biologische Landbau und die Vermarktung ab Hof nehmen immer mehr zu; regionale und überregionale Bauernmärkte bieten weitere Absatzmöglichkeiten für die Landwirte. Einen beachtlichen Aufschwung erlebt die Schafhaltung; das Lammfleisch gilt als gesunde Alternative und scheint in vielen Gasthöfen auf der Speisekarte auf. Auch die tiergerechte Form der Geflügelhaltung wird großgeschrieben. Der Wasserreichtum der Region begünstigt die Teichwirtschaft; vor allem Karpfen und Forellen werden gezüchtet.

Das wohl wichtigste Standbein der Landwirtschaft ist zweifellos der Weinbau. Auf einer Fläche von ca. 250 ha wird in der Weststeiermark, dem kleinsten Weinbaugebiet Österreichs, Rebenaubetriebe betrieben. Auf durchwegs winzigen Flächen, die Weinbauern bewirtschaften eine durchschnittliche Betriebsfläche von 0,6 ha, auf meist steilen Hängen, reifen Spezialitäten heran, wie Weißburgunder, Welschriesling, Müller Thurgau und blauer Zweigelt. Aber einzigartig ist der zu den ältesten Weinen Mitteleuropas zählende Schilcher. Bereits die Kelten sollen um 400 v. Chr. die heimische Wildrebe, die blaue Wildbachertraube, gekannt und genutzt haben. Seit dem 16. Jh. kommt er in allen Kellerbüchern der Klöster und Grundherrschaften vor, auch im Kloster Stainz.

Buchtipp

STEIRISCHES HIMMELREICH

Vor uns liegt ein wunderschönes, reich bebildertes Buch im Großformat. Da blitzen Glanzlichter auf von einer Landschaft, die auch heute noch relativ unberührt ist. Menschen, Natur und Weine werden uns nahegebracht. Zum Schluß gibt's die „Landpartie zum Nachvollziehen“: Winzer, Schnapsbauern, Sehenswürdigkeiten, Feste, Restaurants und, und, und ... laden den Leser ein. Mit Liebe beschrieben, mit Liebe fotografiert, wird das steirische Hügelland durch diesen Prachtband neue Liebhaber finden. Das Werk ist nicht billig, und kann wohl auch nicht billig sein. Wer sich aber etwas ganz Besonderes leisten will oder Freunden eine große Überraschung bereiten möchte, „schießt mit diesem Buch den Vogel ab“. Natürlich paßt nichts besser dazu als die neue Silbergedenk-münze „Hügelland“ aus der Serie „Österreich und sein Volk“.



Lois Lammerhuber (Photos) / Christoph Wagner (Text):
STEIRISCHES HIMMELREICH - Eine Landpartie in den Süden der Steiermark:
 Menschen, Weine, Landschaften, Edition Christian Brandstätter. öS 980,-

Lebensfreude und Brauchtum

Das Neujahrsgewen und zu Maria Lichtmeß am 2. Februar das Lichtmeßgewen,

Die fünfte 500 S-Silbergedenkmünze der Serie
„Österreich und sein Volk“:

HÜGELLANDSCHAFT

In der beliebten großen Österreich-Serie, die bundesländerübergreifend Regionen vorstellt, wurde der Schwerpunkt von Aussage und Darstellung leicht geändert oder, besser gesagt, erweitert. Bildete bisher „nur“ das Brauchtum die Ergänzung zur Landschaft, so geht es jetzt um traditionelle Erwerbstätigkeiten, in Bräuchen der Regionen eingebettet. Das wird auf der einen Seite der neuen, von Herbert Wähler gestalteten Silbergedenkmünze deutlich: Die Bäuerin löst aus dem Kürbis die Kerne für die Spezialität, das Kürbiskernöl. Oft hatte diese Arbeit Festcharakter mit Musik und Ausgelassenheit. Dementsprechend sehen wir auch einen Musiker mit typischer Knopfharmika. Das Titelmotiv auf der Nominalseite zeigt die Früchte des Hügellandes: Kürbis, Kukuruz und Reben für den blaßroten Schilcher-Wein, bewacht vom sogenannten Klapotetz, dem klappernden Windrad, das unerwünschte „Traubendiebe“ unter den Vögeln abhalten soll. Hinter den Feldern liegt wuchtig das ehemalige Kloster Schloß Stainz vor sanften Hügeln. Die Schrift ist wie bei allen Münzen der Serie gestalterisches Element.



Ausgabetag:	3. Mai 1995
Entwurf:	Herbert Wähler
Nennwert:	öS 500,-
Durchmesser:	37 mm
Rauhgewicht:	24 g
Feingewicht:	22,2 g Feinsilber
Legierung:	925 Tausendteile Silber 75 Tausendteile Kupfer
Auflage:	„Polierte Platte“ 60.000 Stück „Handgehoben“ 30.000 Stück Normalprägung 160.000 Stück

Die Münzen in der Sonderausführung „Polierte Platte“ erhalten Sie im attraktiven Etui mit numeriertem Echtheitszertifikat.

waren ein lang gepflegter Brauch. Volksmusikanten zogen von Haus zu Haus und überbrachten musikalische Glückwünsche. In den letzten Jahren lebt diese Tradition wieder auf. Das häufigste Instrument ist nach wie vor die Knopfharmika. Ein malerischer Fronleichnamstraßenbrauch hat sich seit dem frühen 19. Jh. aus Italien kommend, im weststeirischen Hügelland eingebürgert. Der Prozessionsweg, der den Priester und die Gläubigen am Fronleichnamstag durch den Ort führt, wird mit wunderschönen Blumentepichen gesäumt. Bei der Weinweihe am „Hanstag“, am 27. Dezember, dem Namenstag des Hl. Johannes, bringen die

Weinbauern erste Proben des neuen Jahrganges mit zur heiligen Messe und erbiten den geistlichen Segen. Anschließend wird der junge Wein präsentiert und verkostet. Den geweihten Hanswein gießt der Weinbauer in seinem Keller ins Faß zurück, um ein gutes Endprodukt zu erhalten.

So wie die Weststeiermark, üben die anderen österreichischen Gebiete, die in Wald und Feld im Auf und Ab der Hügel verlaufen, eine ganz besondere Faszination auf die Besucher aus. Für Freunde aus dem Ausland, aber auch für „gelernte Österreicher“ gibt es in diesen zauberhaften Regionen noch viel zu entdecken.



HANS W. HERCHER

19.07.1936-02.04.1995

Wir waren erschüttert, als wir vom viel zu frühen Tod dieses großartigen Menschen und hervorragenden Fachmanns erfuhren. Hans W. HERCHER, Chef des bekannten deutschen Münzgroßhandelsunternehmens in Umkirch bei Freiburg, starb - nur 59 Jahre alt. Bei der Geschäftsbeziehung der MÜNZE ÖSTERREICH zur Firma HERCHER ist der seltene Fall eingetreten, daß aus sachlicher und fairer Partnerschaft echte, herzliche - und zweckfreie - Freundschaft zwischen den Partnern entstand. Der wichtigste Grund dafür war die herausragende Persönlichkeit und Menschlichkeit dieses Mannes. Seit Jahren unter anderem für den Vertrieb unserer Münzen in Deutschland zuständig, hat sich Herr HERCHER weit über das Erforderliche hinaus engagiert. Stets war er auf der Suche nach neuen Wegen und brillierte mit unkonventionellen Ideen. Sein großes Interesse galt dem Sport. Kein Wunder, daß er sich deshalb besonders für die offizielle IOC-Münzenserie einsetzte. - Er war einer der Gründer der FINO (Federation International Numismatique Olympique).

Das Haus HERCHER bleibt auch weiterhin einer der wichtigsten Geschäftspartner der MÜNZE ÖSTERREICH. Sicher wird es für die Nachfolger des Verstorbenen nicht leicht sein, sein Werk ohne ihn fortzusetzen. Andererseits ist es ein großes Vermächtnis, die Firma in seinem Geist erfolgreich weiterzuführen.

Wer Hans W. HERCHER näher kannte, muß von ganzem Herzen um ihn trauern. Wir haben einen guten Freund verloren und werden ihn stets in bester Erinnerung behalten.

*Dkfm. Paul Berger
Dipl. Ing. Kurt Meyer*

ÖSTERREICH IN DER EU - DAS PRÄGENDE EREIGNIS

Zur Euro-Sternstunde die außerordentliche Gold- und Silberprägung



Dr. Franz Vranitzky, Dr. Thomas Klestil mit Dr. Alois Mock in Korfu

Der Weg Österreichs in die EU

Kaum durch den Staatsvertrag wieder souverän, wurde Österreich 1956 Mitglied des Europarates. Der weitere Weg zum gemeinsamen Europa führte zunächst 1960 über die EFTA. 1965 wurden Assoziierungsverhandlungen mit der EG aufgenommen, die aber nicht vom Erfolg gekrönt waren. 1972 konnte ein Freihandelsabkommen mit der EG unterzeichnet werden; 1977 fielen die Zollschränken zwischen der EG und Österreich für industriell gewerbliche Güter. 1989 überreichte Österreich die EG-Beitrittsanträge, die 1991 von der EG-Kommission befürwortet wurden. Ausschlaggebend für die positive Stellungnahme waren sicher der gute wirtschaftliche Standard des Landes mit seinem „harten Schilling“ und die geordneten sozialen Verhältnisse. Den Beitrittsverhandlungen ab 1993 stand also nichts im Weg. Schon Anfang des Jahres 1994 hatte Österreich mit dem Beitritt zum EWR, dem europäischen Wirtschaftsraum, einen „Fuß in der Tür“. Als die Gemeinschaft für Österreich „grünes

Spätestens seit Rudolf I. mit Elsässer Wurzeln und schwäbischem Hofstaat Ende des 13. Jahrhunderts in Wien einzog, war Österreich mit Europa aufs engste verbunden, ja verwoben. Mehr noch, Österreich bzw. das Habsburger Reich gab lange Zeit in Europa den Ton an. Die Habsburger Kaiser des Heiligen Römischen Reiches trugen für die politische und wirtschaftliche Entwicklung in Europa weitgehend die Verantwortung. Der Beitritt Österreichs zur EU am 1. Jänner 1995 ist also ein neuer Anfang europäischer Mitgestaltung durch Österreich, freilich unter neuen Voraussetzungen, mit neuen Mitteln - und mit neuem Schwung.

1979 widmete man sich dem Europäischen Währungssystem, kurz EWS, mit dem Ziel der Einführung einer europäischen Währungseinheit. Da nach Schaffung der wichtigsten wirtschaftlichen Voraussetzungen eine politische Union sinnvoll schien, kam es 1992 zu den Verträgen von Maastricht, durch die aus der EG die EU entstand.

Wie entstand die Europäische Union?

1957 kam es mit Unterzeichnung der römischen Verträge zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, der EWG. 1960 wurde die europäische Freihandelszone EFTA ins Leben gerufen. 1973 vereinbarte man ein Freihandelsabkommen zwischen EG und EFTA. Ab



Licht gab“, waren die Österreicher als letzte Instanz am 12. Juni 1994 zur Zustimmung aufgerufen. Die überwältigende Zweidrittel-Mehrheit für Europa kam nicht nur durch sachliches Abwägen zustande (das nicht fehlen durfte): Hier öffneten sich die Herzen der meisten Österreicher und Österreicherinnen ihrem Europa.

EU-Münze – vom Gemeinschaftsgeist geprägt

Das große Ereignis verdient ein kreatives Signal besonderer Art. Unter diesem Gesichtspunkt entstand die neue, ganz und gar ungewöhnliche Bimetall-Münze „Österreich in der EU“, die am 24. März dieses Jahres herausgegeben wurde. Im goldenen Rand der Münze sind die 12 Sterne der Europa-Flagge ausgestanzt. Der Silberkern mit der Aufschrift „Republik Österreich“ und dem 500 S-Nominale hat im Zentrum ein E-förmiges Band, das den österreichischen Bindenschild umfängt, der gleichzeitig für das U der EU steht. Das Symbol verkündet: Österreich ist in der EU aufgenommen.

Die andere Seite zeigt Wahrzeichen der österreichischen Landeshauptstädte wie z. B. die Festung Hohensalzburg, Innsbrucks Goldenes Dachl, den St. Pöltener Dom, die Bergkirche in Eisenstadt und den Klagenfurter Lindwurm. Diese Österreich-



FOTO: APA

Die Unterzeichnung des Vertrages

Collage ist gewissermaßen durch die Europa-Brücke mit den übrigen europäischen Ländern verbunden. Schon 1963 wurde diese Brücke bei Innsbruck dem Verkehr übergeben. Der programmatische Name aus dieser Zeit erhält nach mehr als drei Jahrzehnten zusätzliche Bedeutung. Nicht nur Idee und kreative Ausführung zeichnen die EU-Sondergedenk Münze aus, sondern auch der Geist der Gestaltung. Während normalerweise ein einziger Graveur ein Münzmotiv entwirft, steht hinter dieser außerordentlichen Bimetall-Prägung das ganze Graveur-Team der MÜNZE ÖSTERREICH. Von diesem Gemeinschaftsgeist ist hoffentlich auch Europa beseelt. An der Münze „Österreich in der EU“ werden nicht nur Sammler ihre Freude haben, sondern auch viele österreichische Europäer der ersten Stunde.

Präsentation der Sondergedenk Münze „Österreich in der EU“ am 24. März 1995 im Kongreßsaal des Bundeskanzleramtes:

Die Veranstaltung wurde durch die Teilnahme von Bundeskanzler Dr. Franz Vranitzky und Dr. Franz Fischler, Mitglied der Europäischen Kommission, ausgezeichnet. Der Bundeskanzler würdigte die Ausgabe der EU-Münze und ordnete den EU-Beitritt als das wichtigste historische Ereignis nach dem Abschluß des Staatsvertrags ein. Eine große vertrauensbildende Aufgabe habe die Regierungskonferenz 1996 zu bewältigen. Dkfm. Paul Berger, Generaldirektor der MÜNZE ÖSTERREICH, erinnerte daran, daß bereits die Sondergedenk Münze „Wiener Kongreß“ der Millennium-Serie an diesem Ort präsentiert worden war und stellte die Verbindung von der damaligen europäischen Neuordnung durch den Kongreß zur heutigen Europagemeinschaft her. Dkfm. Berger hob die technische Meisterleistung bei der Gestaltung der EU-Münze und die Gemeinschaftsarbeit durch das gesamte Graveurteam der MÜNZE ÖSTERREICH hervor. Kommissär Dr. Fischler versuchte eine erste Bilanz nach 80 Tagen seiner EU-Tätigkeit und wies selbstkritisch auf Startschwierigkeiten im Agrarbereich hin. Grundsätzlich sieht er Österreichs Perspektiven in der EU optimistisch. Von verllorener Identität z. B. könne keine Rede sein. Für das Musikprogramm hatte sich Dr. Clemens Hellsberg, Violine, von den Wiener Philharmonikern zur Verfügung gestellt und dabei hochbegabten Kindern an der Schwelle zur großen Musikwelt einen wesentlichen Part zugeordnet: seinem Sohn Dominik Hellsberg, Violine, und Sophie Bartolomey, Klavier. Kein Wunder, daß die Anwesenden auf die großartigen Darbietungen dieser allerjüngsten Musiker, die auch als Symbol für die nächste österreichische Generation in der EU zu sehen waren, begeistert und liebevoll reagierten.



Bundeskanzler Dr. Franz Vranitzky, Gen.Dir.Dkfm. Paul Berger (Münze Österreich), Dr. Franz Fischler (Mitglied der Europäischen Kommission), Gen.Dir. Adolf Wala und Gen.Dir.-Stv.Dkfm. Rudolf Klier (beide OeNB)

BIMETALL-SONDERGEDENKMÜNZE „ÖSTERREICH IN DER EU“



Ausgabetag:	24. März 1995
Entwurf:	Gemeinschaftsarbeit der Graveure der MÜNZE ÖSTERREICH
Feinheit:	Silber 900/1000 Gold 986/1000
Feingewicht:	Silber 4,7 g Gold 8,0 g
Durchmesser:	30 mm
Nominale:	öS 500,-
Auflage:	50.000 Stück

Jede Münze im gediegenen Holzetui einschließlich Echtheitszertifikat (mit Seriennummer und detaillierten Kenndaten).

Bindeglied zwischen Sammlern und Forschern:

125 JAHRE ÖSTERREICHISCHE NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Am 19. März 1870 gegründet, gehört die ÖSTERREICHISCHE NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT zu den ältesten numismatischen Vereinigungen. Neben den 34 Gründungsmitgliedern haben überaus prominente Stifter zum Gedeihen der Gesellschaft beigetragen, so auch Kronprinz Rudolf. Eine Zäsur für die Entwicklung brachte der Zweite Weltkrieg. 1946 kam es zu einem neuen Anfang. Seit damals erscheinen jährlich sechs Hefte der "Mitteilungen" und in unterschiedlichen Abständen "Die Numismatische Zeitschrift". Vorträge, Exkursionen und die Teilnahme an nationalen und internationalen Tagungen bieten ein großes Betätigungsfeld.

Nicht nur Numismatiker, sondern auch Sammler und Menschen, die ganz allgemein an Münzen interessiert sind, profitieren von dem Wissen und der Forschungstätigkeit. Eine große Bibliothek steht den Fachleuten zur Verfügung. Aber jeder, der Fragen hat, kann sich fachlichen Rat holen. So kommt die

ÖSTERREICHISCHE NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT seit 125 Jahren hohen wissenschaftlichen und kulturhistorischen Aufgaben nach und ist ein Bindeglied zwischen Sammlern und Forschern. Sowohl Wissenschaft als auch Hobby werden gefördert. Neben der klas-

sischen Numismatik spielt das neuzeitliche Münzwesen eine große Rolle.

Aus Anlaß des Jubiläums begann eine Vortragsreihe, eine Sonderausstellung des Münzkabinetts des Kunsthistorischen Museums in der Oesterreichischen Nationalbank wurde eröffnet.

Die I. Internationale Münzenbörse am 29. April 1995 im Arcotel Wimberger, von den Händlern in der Gesellschaft veranstaltet, war eine gute Gelegenheit für alle die Münzen schätzen und lieben.

Die MÜNZE ÖSTERREICH fühlt sich mit der ÖSTERREICHISCHEN NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFT eng verbunden - auch deshalb, weil diese ihre Räumlichkeiten in der Münze Am Heumarkt in Wien hat. Die MÜNZE ÖSTER-



REICH gratuliert sehr herzlich und wünscht weiterhin viel Erfolg bei der schönen Aufgabe, die Welt der Münzen samt Background zu erforschen und den Menschen nahezubringen.

KLEINMÜNZENSATZ IN NEUER ATTRAKTIVER HÜLLE



Eine neue, umweltgerechte Verpackung - und mehr als das - gibt es jetzt für den beliebten Kleinmünzensatz der MÜNZE ÖSTERREICH. Aus einem Schutzschuber nimmt man ein kleines Album: Hübsche Bilder - einen Österreich-Streifzug darstellend - umrahmen auf den ersten drei Seiten das 10- und 50-Groschenstück, die 1-, die 5- und die 10-Schilling-Münze unter Klarsicht-rundungen. Alle Münzen werden kommentiert. Das gilt auch für das 20 Schilling-Stück in der neuesten Ausgabe „1000 Jahre Krems“. Münzbeschreibung und Würdigung der Stadt Krems sowie entsprechende Krems-Motive haben auf der vierten Seite ihren Platz. Auf der Rückseite des Kleinalbums finden wir die technischen Daten, auf der Schuberrückseite interessante Anmerkungen. Das ist ein kleines österreichisches „Münz-Lehrbuch“ - nett zu lesen, hübsch anzuschauen: ein besonders freundlicher Rahmen für Österreichs Kleinmünzen in der Sonderqualität „Handgehoben“, erhältlich ab 3. Mai 1995. (Auflage: max. 30.000 Stk.) Der Sammlerwert des Kleinmünzensatzes bekommt damit eine zusätzliche Dimension.

NEUER 20er:

1000 JAHRE KREMS

Aus Anlaß des 1000 Jahr-Jubiläums von Krems wurden bekannte Bauwerke dieser Stadt als Motiv für eine neue 20 Schilling-Münze gewählt: Pulverturm, Piaristenkirche und Steinertor sind symptomatisch für das historische Krems. Donauwellen weisen auf den wichtigen Strom hin. Für den Münzenfreund hat Krems besondere Bedeutung, nämlich als die erste Münzstätte der Babenberger (vor 1130, früher als die Wiener Münze, gegründet). Von hier kam der Kremser Pfennig, aus dem später der Wiener Pfennig wurde.

Die neue 20 Schilling-Münze mit der eindrucksvollen Darstellung des Krems-Motivs im Quadrat ist eine Gemeinschaftsarbeit von Thomas Pesendorfer und Christa Reiter.



Ausgabetag: 02.03.1995
Entwurf: Pesendorfer/Reiter
Legierung: Kupfer-Aluminium-Nickel
Gewicht: 8,0 g
Durchmesser: 27,7 mm
Nominale: öS 20,-

5 Jahre „Die Münze“:

SAMMELORDNER UND INDEX

Die Zeitschrift „Die Münze“ beging im Vorjahr - natürlich in aller Stille - ein „kleines Jubiläum“. Der fünfte Jahrgang ist abgeschlossen. Die Zeitschrift

wurde mit dem Konzept ins Leben gerufen, Sammlern und Interessierten ein Mittel in die Hand zu geben, durch das Hintergrundinformation geliefert und dem Leser dabei geholfen wird,

sich eingehender mit der Welt der österreichischen Münzen zu befassen. Das Konzept ist fraglos aufgegangen. Aber selbst für die Redaktion war es überraschend, wie gut das Medium bei den Lesern „angekommen“ ist. Die Auflage beträgt inzwischen über 30.000 Exemplare, mehr als manches „allgemeine Blatt“ melden kann.

Nachdem in fünf Jahren für die Sammler, die auch die Exemplare von „Die Münze“ sammeln, etliche Hefte zusammengekommen sind, ist es sicher der

richtige Zeitpunkt, einen Sammelordner mit Index herauszubringen. In der Index-Auflistung sind alle wichtigen Beiträge übersichtlich angeführt. Man hat es leichter, Informationen vergangener Hefte rasch aufzuspüren. Der Ordner plus Index kann mit Bestellkarte (in der Heftmitte) sofort angefordert werden. Wir hoffen, daß alle, die ihre weinroten Hefte aufgehoben haben, von diesem Angebot Gebrauch machen. Auch für die kommenden Jahre viel Freude mit unserem Magazin „Die Münze“.



LOB FÜR LOBMEYR: „PHILHARMONIKER“ IN EDLEM GLAS



Die gute Kooperation zwischen dem traditionsreichen Glashersteller LOBMEYR und der MÜNZE ÖSTERREICH hat zu einem neuen, vielversprechenden Projekt geführt: Es geht um die Herstellung von Zierglassteinen, in die „Wiener Philharmoniker“-Goldmünzen eingeschlossen sind. Diese Synthese aus edlem Glas und Gold - in mehreren gefälligen Formen - ist ein stilvolles und repräsentatives Präsentationsobjekt für den „Wiener Philharmoniker“ und sicher ein ganz besonderes Geschenk. Wer eine glasklare Lösung für hochwertige Zierstücke und ein außergewöhnliches Präsent sucht, liegt in den Verkaufsstellen der Firma LOBMEYR (Wien 1, Kärntner Str. 26 und Salzburg, Schwarzstr. 20) oder direkt bei der MÜNZE ÖSTERREICH (Wien 3, Am Heumarkt 1) garantiert goldrichtig.

MEDAILLE RETTET DEN STEPHANSDOM

Österreichs erstes Wahrzeichen, der Stephansdom, ist auf die Spenden der Österreicher angewiesen, damit das jahrhundertalte Kulturdenkmal vor dem Verfall bewahrt wird. Auch durch den Erwerb einer Wien-Medaille kann man mit-helfen, den Stephansdom vor dem uner-bittlichen Zahn der Zeit zu schützen. Im Rahmen der Aktion „Rettet den Stephansdom“ haben Sie Gelegenheit zum Erhalt des Doms beizutragen und sich gleichzeitig ein wertvolles und einzigartiges Sammlerstück österreichischer Prägekunst zu sichern: Für eine silberne Wien-Medaille im Wert von öS 300,- wird zusätzlich eine Spende im Wert von mindestens öS 150,- erbeten (also

insgesamt mindestens öS 450,- pro Medaille).

Die Silbermedaille mit 50 mm Durchmesser ist ein Meisterwerk von Alfred Zierler. Im Mittelpunkt der Prägung steht der Stephansdom. Um das herrliche Bauwerk gruppieren sich auf der Medaille Schönbrunn, das Belvedere, die Hofburg und andere Wiener Sehenswürdigkeiten. Das harmonisch gestaltete Panorama auf dem Kleinkunstwerk wird Wien-Freunde im In- und Ausland begeistern.

Es steht noch eine begrenzte Anzahl dieser Medaillen für den guten Zweck zur Verfügung. Bei Ihrer Anforderung verwenden Sie bitte die Bestellkarte in der Heftmitte.



KLEINE SAMMLER-FIBEL

Folge 2

Die Seite für die jungen und jüngsten Sammler - und alle, die es werden wollen.
Zum Ausschneiden und Sammeln.

Die Münzen unter der Lupe

Was sind wichtige Merkmale einer Münze unserer Zeit? Folgende Punkte sind typisch und können die Art und oft auch den Wert einer Münze bestimmen:

- das Motiv
- das Ausgabeland
- der Nennwert
- der Anlaß zur Ausgabe
- die Rückseite der Münze
- das Alter der Münze
- die Metallart
- die Randgestaltung
- ein Prägekennzeichen
- die Auflage

Was? – Wieviel? – Woher?

Als erstes fällt ins Auge, was die Münze zeigt, welchen Geldbetrag sie repräsentiert und aus welchem Land sie kommt.

Das Motiv einer Umlaufmünze, also beim Wechselgeld, ist meist gleichbleibend. Beispiele sind das Mädchen mit der Goldhaube auf der 10-Schilling-Münze, der österreichische Lipizzaner auf der 5 Schilling-Münze oder einfach das dreifache Edelweiß auf dem 1-Schilling-Stück. Ganz anders ist das auf Gedenkmünzen. Da ist jede neue Ausgabe einem bestimmten Thema gewidmet. So präsentieren sich auf den Münzen der Millennium-Serie in wechselnden Motiven 1000 Jahre österreichische Geschichte.

Der Nennwert (das Nominale): Wer

ein Gespür für Sprache hat, erfaßt vielleicht bereits bei dem Wort „Nennwert“, daß es sich nicht unbedingt um den tatsächlichen Wert einer Münze handeln muß. Die numismatische Bezeichnung „Nominale“ aus dem Lateinischen drückt übrigens nichts anderes aus: Es geht also um den Wert, der auf der Münze *genannt* wird bzw. aufgeprägt ist, und zwar auf dem Avers. Der Nennwert ist auch der Wert, für den die Regierung jedes Ausgabelandes geradesteht. In der Regel sind heute Umlaufmünzen nicht mehr aus Edelmetall, weil der Materialwert den Nennwert übersteigen könnte. Gedenkmünzen in Sonderausführung sind für Sammler bestimmt. Und bereits der Ausgabepreis liegt – allein schon wegen der aufwendigen Herstellung – wesentlich über dem Nennwert. Es gibt noch weitere Gründe für den höheren Preis, z.B. die geringere und damit begrenzte Auflage oder der höhere Edelmetallwert. Trotzdem kann die Anschaffung von Sammlermünzen eine gute Anlage sein. Denn oft – vor allem bei limitierter Auflage – steigt der Wert einer Sammlermünze mit den Jahren. Das hat sich besonders bei den Münzen der Millennium-Serie gezeigt.



1 Schilling

meisten Fällen erkennbar, aus welchem Staat die Münze stammt. So finden wir auf unseren Münzen die Worte „Repu-



10 Schilling

blik Österreich“. Für Sammler nach Ländern ist damit von vornherein alles klar. Eine Ausnahme macht Großbritannien, das als Wort nicht auf den britischen Münzen aufscheint. Man ist wohl der Ansicht: Das Bild der Königin sagt mehr als tausend Worte.

Natürlich werden wir auch die anderen Merkmale einer Münze noch genau betrachten. In der nächsten Folge erfahrt ihr mehr.

ACHTUNG:

ÄNDERUNGEN IM AUSGABEPROGRAMM

MILLENNIUM-SERIE

- Die Erstausgabe der 100 S-Silbermünze „Erste Republik“ wurde vom 8. auf den 9. Juni 1995 verschoben. Bitte merken Sie sich diesen neuen Termin vor.
- Mit der Ausgabe einer Sondergedenkmünze für den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union tritt eine Änderung der geplanten Ausgaben für 1996 ein. Die seit 1991 vorgesehene Münze „Österreich und Europa heute“ wird von einer Ausgabe, die dem großen Markgraf Leopold III. gewidmet wird, ersetzt. Somit werden alle drei Millennium-Münzen 1996 der Ära der Babenberger gewidmet.



5 Schilling

Das Ausgabeland: Auf einer Münze von heute ist in den